



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

579 (15.12.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-206946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-206946)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus ...
Zugabe: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei Veranlassung der St. Zelle Nr. 20...
Anzeigenpreise: Bei Veranlassung der St. Zelle Nr. 20...
Anzeigenpreise: Bei Veranlassung der St. Zelle Nr. 20...

Vor einer Vermittelung Amerikas?

Ein Konsortium der sechs Großmächte

Die „Daily Mail“ meldet aus Washington, daß Präsident Harding die Absicht habe, eine Konferenz nach dem Muster der Washingtoner Konferenz einzuberufen, die sich mit der Lösung der Reparationsfrage beschäftigen soll. Der Präsident beabsichtigt, ein Konsortium der sechs Großmächte zu bilden.

Zu der Nachricht über die bevorstehende Vermittlungsaktion Amerikas wird noch berichtet: Präsident Harding sei geneigt, Deutschland zu helfen. Bei einem Besuch bei dem Staatssekretär Hughes habe der bekannte Finanzmann Morgan erklärt, das deutsche Reparationsangebot sei außergewöhnlich. Das Mitglied des Kongresses Burton, der auch der Kriegsschuldenkommission angehört, bedauerte öffentlich den französischen Entschluß, Deutschland zu ruinieren.

Die Meinungen, monoch die Vereinigten Staaten entschlossen sind, aus ihrer Reserve in der Reparationsfrage endgültig herauszutreten, häufen sich. So befragt heute ein Reporter Hunt, in Washington Regierungskreisen beabsichtigt man, den Einfluß der amerikanischen Regierung auf jede ihr zufällig erscheinende Weise weiterhin in der Richtung eines Ausgleiches der Ansichten in der Entschuldigungsfrage geltend zu machen.

Die Ursache der amerikanischen Umstellung
Nach dem „Daily Telegraph“ ist die plötzliche Umstellung der amerikanischen Politik hauptsächlich auf den Einfluß der Partei der Juristen zurückzuführen, die bereits seit längerer Zeit damit drohen, eine unabhängige Partei zu gründen, und die befürchten, daß sie für das Getriebe der kommenden Wahlen in Europa keine Käufer finden werden, wenn die europäischen Finanzverhältnisse nicht inzwischen saniert sind.

Nach Amerika gegen die Beichung des Ruhrgebietes
Nach dem „Manchester Guardian“ hat der bekannte Senator Mc Cormick, der sich zur Zeit in London aufhält, wichtige Besprechungen mit englischen Politikern über die Reparationsfrage gehabt. Es sieht fest, daß Amerika die englische Regierung in ihrer Aktion gegen die Beichung des Ruhrgebietes unterstützen würde.

Harding soll Schiedsrichter sein!
Wie Havana meldet, legte der Berichterstatter des „Welt Parliaments“ Clemenceau die Anregung vor, England und Frankreich möge die Reparationsfrage einem Schiedsgericht übertragen, dessen Präsident Harding übernehmen könnte. Dem Berichterstatter sei diese Anregung von amerikanischer Seite gemacht worden.

Die Auffassung in England
Bonar Law gegen die französischen Gewaltpläne
Eine bemerkenswerte Erklärung zur Reparationsfrage hat gestern Bonar Law im englischen Unterhaus abgegeben. Er äußerte sich unter großem Aufsehen des Parlaments dahin, daß Deutschland nach allen seinen Informationen einem Zusammenbruch sehr nahe sei. Großbritannien könne keine Aktion gleichgültig zusehen, deren unmittelbare Folge sein würde, daß überhaupt keine Entschuldigungen geleistet würden. Er hoffe, daß Großbritannien und Frankreich bis zum Januar einen gemeinsamen Weg zur Beilegung der Reparationsfrage finden würden.

Welter führte Bonar Law aus, es bestehe nicht der geringste Zweifel, daß die deutsche Regierung eine ungeheure Inflation habe einleiten lassen, so daß die Erfüllung der Reparationen unmöglich geworden wäre. Aber die Ansicht der Franzosen, daß es Deutschland absichtlich dahin habe kommen lassen, könne er nicht teilen. Es wäre durchaus klar, daß Deutschland mit dieser Methode des passiven Widerstandes für immer die Bezahlung jeglicher Kriegsschulden vermeiden könne, aber die Durchführung dieser Methode würde nahezu einem Selbstmord Deutschlands gleichkommen. Hierauf polemisierte Bonar Law gegen die bisherigen deutschen Regierungen, weil sie nicht die nötige Energie aufgewandt hätten, die deutschen Finanzen auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Dies komme möglichem Maße daher, weil keine deutsche Regierung die Macht dazu besessen habe. Weiter den britischen Standpunkt sagte Bonar Law, daß jedes Zugeständnis, das England in der Schuldenfrage gewähre, an die, wenn nicht volle Gewißheit, so doch wenigstens große Wahrscheinlichkeit einer endgültigen Regelung geknüpft sein müsse. Wenn Deutschland sich jemals erholen sollte, und es werde sich sicher einmal erholen, so werde es im Gegensatz zu England von der schrecklichen Last innerer Schulden frei sein. England müsse deshalb erwägen, wie es sich die hinzukommenden Zahlungen verschaffen könne, ohne dabei sich selbst und der übrigen Welt größeren Schaden zuzufügen.

Die Rede Bonar Laws ist ein Beweis dafür, daß der deutsche Vorschlag, wie ja schon aus dem verbindlichen Schreiben des englischen Ministerpräsidenten an den Reichskanzler hervorzuleiten ist, in London keineswegs so eindeutlos geblieben, wie die französische Presse es geistlich darstellt.

Eine Rede Lord Greys

im Oberhaus, in der er eine Annullierung der interalliierten Schulden zum Zwecke einer allgemeinen wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas empfahl, wird von der gesamten englischen Presse als hochbedeutend angesehen. U. a. erklärte Lord Grey, die Reparationsfrage sei eins der wirklichen Hindernisse, die der Besserung der Verhältnisse in Europa entgegensteht. Zweifellos seien die Fragen der interalliierten Schulden und der Reparationen so eng miteinander verbunden, daß die Gelassung der interalliierten Schulden von einer Regelung der Reparationsfrage innerhalb der möglichen Grenzen abhängig gemacht werden könne. Einer der großen Fehler bei den Verhandlungen der Reparationsfrage sei gewesen, daß der alliierte Bankierauschuß, der in Paris zusammentrat, so entnervt worden sei und daß er sich verweigerte, die Verantwortung für die französische Regierung zu übernehmen. Er glaube, es sei die französische Regierung gewesen, die dafür verantwortlich sei, daß dieser Auschuß keine Arbeit nicht fortsetzte. Lord Grey erklärte dann den Zusammentritt eines neuen derartigen internationalen Bankierauschusses, in dem auch die Vereinigten Staaten vertreten sein müßten. Der nächste und wichtigste Schritt sei, wenn die Reparationsfrage geregelt sein werde, daß sich Deutschland bereit erklärt, dem Bankierbund beizutreten und daß sich die anderen Mächte damit einverstanden erklären. Zur Rüstungsfrage wies Lord Grey darauf hin, daß der Washingtoner Vertrag weder von Frankreich noch von Italien ratifiziert sei.

Sehr großes Aufsehen erregte die Äußerungen Greys über den aggravierten Geist in Frankreich. Grey erklärte, er glaube nicht, daß die schärfsten Maßnahmen, die Frankreich im Sinne habe, Geld zu Tage fördern würde. Viel eher würden sie den Zusammenbruch Deutschlands und damit eine Katastrophe für die Welt herbeiführen. Er halte es für verhängnisvoll, daß die Konferenz, die im Januar wieder aufgenommen werden soll, zu Maßnahmen führen soll, die nach seiner Ansicht die Reparationen nicht fördern und die politische Unruhe Europas nur verstärken würden, anstatt die wirtschaftliche Wiederherstellung zu unterstützen.

Die heutige französische Kammer Sitzung

Die mit großer Spannung erwartete heutige Sitzung der französischen Kammer wird mit einer Erklärung des Ministerpräsidenten beginnen, worauf dann die Interpellationsdebatte weitergehen und als erster Redner Tardieu sprechen wird. Tardieu wird sich mit einem in allgemeinen Ausdrücken gehaltenen Vortragensotium zufrieden erklären. Nach der Äußerung Volcaires im Senat wird seine heutige Rede sehr diskutierter Natur sein und zwar deshalb, weil die in Frage kommenden Verhandlungen noch nicht abgeschlossen, sondern erst im Gange sind. Man vertritt nicht die Bestimmtheit, daß die Mehrheit von Kammer und Senat den Verzicht auf die Beilegung des Ruhrgebietes billigen wird. Trotzdem gilt Volcaires Stellung als sehr ernstlich erschüttert. In dem bekannten Konflikt zwischen ihm und Willrand gilt Volcaire als unterlegen. Es ist deshalb mit Sicherheit zu erwarten, daß er zurücktreten wird, wenn er in der Kammer ein präzisierendes Vertrauensotium erhalten sollte.

Der „Antirassismus“ schreibt: Ist es wahr, daß Volcaire nicht mehr der geeignete Mann ist, um zu verhandeln? Ist es wahr, daß es in der Kammer schon ein fix und fertiges Ministerium gibt, dessen Prestige und Energie in dieser Beziehung ausreichender sein mag? Darf man schon an eine Schließung mit Tardieu denken? Im Augenblick sei diese Krise doch unwahrscheinlich? Jedenfalls ist Leute wieder einmal ein Tag lieberhafter Erregung für Frankreich!

Eine holländische Warnung an Frankreich

richtet der „Corriere della Sera“. Das Blatt geißelt die Staatsmänner, die 40 Monate nach dem Waffenstillstand noch keine Zeit gefunden hätten, sich ernstlich mit der Reparationsfrage zu beschäftigen, was ihr schlechtes Gewissen bekunde. Weiter betont das Blatt, der Einmarsch in das Ruhrgebiet sei gleichbedeutend mit dem Ende der Entente. Frankreich würde durch eine Aktion gegen die deutsche Einseitigkeit und Unabhängigkeit selbst die Waffen für einen künftigen Weltkrieg schmieden.

Die Mitwirkung der deutschen Industrie

In der Donnerstag-Sitzung des vorläufigen Reichswirtschaftsrates gab vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie Dr. Ing. Sorge folgende Erklärung ab: „Eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler und mir fand gelegentlich der ersten Plenarsitzung des Reichswirtschaftsrates hier statt. Ich erklärte, daß der Reichsverband der deutschen Industrie der Ansicht der „D. W. G.“ vollkommen fernstehe und fügte hinzu, daß der Reichsverband es für keine Pflicht halte, die Regierung in der letzten schweren Lage Deutschlands zu unterstützen. Die Industrie sei auch bereit, an jeder Lösung, die eine dauernde Gesundung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands verspricht, mitzuwirken. Ich halte mich für verpflichtet, diese Erklärung hier abzugeben, weil ich die Gründe, welche eine Distanz zwischen der Regierung und der Industrie konstatieren wollen, nicht nur für verberlich, sondern geradezu für ein Verbrechen am Vaterlande halte.“ Diese Erklärung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Vertagung des Gesches über Maßnahmen gegen die Notlage der Presse

In der Donnerstag-Sitzung des Reichsrates wurde der Entwurf zur Änderung des Gesetzes über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß er von den Ausschüssen noch vor Weihnachten erledigt wird, sobald die von dem Reichstagspräsidenten Löbe beabsichtigte Erledigung dieses Gesetzesentwurfes im Reichstag noch vor den Weihnachtsferien unmöglich wird. — Nur immer langsam voran, nur immer langsam voran...

Neue Leberungsforderungen

Beim Abschluß der Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über die Erhöhung der Beamten- und Staatsarbeiterlöhne haben die Vertreter der Spitzenorganisationen erklärt, daß die von der Regierung bewilligten Erhöhungen nur als eine Abschlagszahlung angesehen werden können, und daß sie in einigen Tagen mit neuen Vorschlägen an die Regierung herantreten müßten.

Die Rote Armee

Die Russen haben mit großer Energie ihren Anspruch geltend gemacht, zu den Verhandlungen, die gegenwärtig in Kaufman über die Meerengenfrage und das Schicksal der Türkei gepflogen werden, zugelassen zu werden. Die Russen nahen nicht als Bittende, sondern machten ihre Forderung als gleichberechtigte Großmacht geltend. Doch sie als solche, wenn auch nicht rechtlich, so doch tatsächlich anerkannt werden, verbänden die Sowjetgewaltigen ihren Bemühungen, eine schlagkräftige Rote Armee zu schaffen. Was Trotzki auf dem Gebiete der Heeres-Reorganisation geleistet hat, kann sich wohl sehen lassen. In einem französischen Blatt werden von einem hochgestellten Augenzeugen äußerst interessante Angaben über Haltung, Zustand und Disziplin der Roten Armee gemacht, von denen wir Einiges wiedergeben wollen.

Der Berichterstatter, ein früherer französischer Offizier, namens Henry Rollin, hatte Gelegenheit, die Sowjet-Armee bei Übungen in ihren Kasernen und auf Übungsplätzen zu beobachten und sie in ihren Kasernen aufzusuchen. Nach vor einem Jahre soll der Zustand der Roten Armee erheblich von dem abgewichen sein, wie er heute ist. Damals konnte man eine weitgehende Vernachlässigung in der Kleidung und Haltung der Truppen beobachten und ergreifende Einheiten machten den Eindruck blindlings durcheinander laufender Menschenhaufen. Damals war es nötig, in allen Kasernen einen Aufruf an die Soldaten anzuhängen, sich in Zukunft nicht mehr Betrug von den Zivilisten und das Fortnehmen von Abzeichen gelassen zu lassen.

Heute ist die Sowjet-Armee auf einen Bestand von 800-850 000 Mannschaften reduziert. Aber die Anstrengungen Trotzki, aus diesen Soldaten zu machen, sind von vollem Erfolge gekrönt worden. Der russische Soldat ist heute im allgemeinen gut ausgerüstet, er scheint wohlgenährt und hat eine ausgezeichnete Haltung. Die Kasernenübungen sind sauber, die Hofabfertigung der Soldaten gut verhalten und die Einheiten machen einen tadellosen Eindruck, wenn man sie beim Exerzieren beobachtet. Die Disziplin scheint außerordentlich hart zu sein. Rollin schildert, daß man es erbe, wenn man mit einem Offizier durch ein Lager geht, daß einem alle 10 Meter irgend ein Korporal, Sergeant oder Soldat die Meldung erteilt, daß „alles in Ordnung“ sei. Ein Offizier spricht kaum mit einem seiner Vorgesetzten, ohne bei jedem Satz militärische Haltung einzunehmen und die Hände zusammenzuklappen. Oft bleibt der Untergebene während eines ganzen Gesprächs in streng militärischer Haltung vor seinem Vorgesetzten stehen, unter dauernder Belassung der Hand an der Kopfbedeckung. Mit Recht fragt Rollin, was ausländische Kommunisten wohl dazu sagen würden, wenn sie kommunistischen Militarismus in Reinkultur einmal zu Gesicht bekämen.

Gradabzeichen und Rangstufen sind wieder hergestellt, ebenso Orden, militärische Ehrenbezeichnungen und selbst die Fahnenwäpche. Die Fahne muß, wenn sie herabgetragen wird, von jedem in Borbeugehaltung gegrüßt werden. Das Rote des Fahnenstoffes verschwindet fast unter dem Gold der Stürzreden, sobald kaum noch eine Erinnerung an das Symbol der Zeit blutigen Auftrages geblieben ist.

Unter dieser verhältnismäßig glänzenden Außenfront merkt der Sachmann allerdings an allen Ecken und Enden den Mangel an Kriegsmaterial und die noch unzureichende Vorbereitung auf den Kampf mit europäischen Großmächten. Vor allem läßt auch die technische Vorbereitung stark zu wünschen übrig. Trotzki, der den ersten Teil seiner Aufgabe, die Verwandlung der völlig verkommenen Truppen in eine Armee mit solchem Geist, erfüllt hat, bemüht sich nun mit der ihm eigenen Energie, die noch vorhandenen Lücken auszufüllen. Manches hat er schon erreicht. Aber die große finanzielle Not Sowjet-Russlands wird die Ausgestaltung der Roten Armee zu einem mit allen modernen Kampfmitteln ausgerüsteten Nachhelfer sehr schwerlich gestalten.

In den oberen Kommandostellen und in den Generalfühen hat man mit Ausnahme der Kavallerie vor allem Offiziere des alten Regimes eingestellt. An die ausgewanderten Offiziere ist der Ruf ergangen, in ihr Vaterland zurückzukehren und ihm zu dienen. Auch die Militärwissenschaftler der früheren zaristischen Armee haben wieder Verwendung gefunden und doch sieht gerade der Offiziererfolg auf größte Schwierigkeiten. Dies hat zur Folge, daß im Augenblick die russischen Einheiten fast nur in geschlossenen Formationen exerzieren können, da für eine Ausbildung der Truppen zu Bewegungen in Schanzlinien die nötigen Instruktionsträfte fehlen.

Das deutsche Kapital in Rußland

Zusätzlich der Ausdehnung des Kapitalverkehrs auf die Ukraine, Weißrussien und die kaukasischen Republiken veroffentlicht die Räteregierung eine Uebersicht über die ausländischen Kapitalien, die vor dem Kriege in Rußland im Handel und in der Industrie investiert waren. Danach bestand sich im russischen Kaiserreich im Jahre 1914 ausländisches Kapital in der Höhe von 2242 Millionen Goldrubel, davon waren 24,5 Millionen Goldrubel deutscher Besitz. Das deutsche Kapital betrafte sich in Rußland hauptsächlich in den Randgebieten, aus denen dank dem Weltkrieg die sogenannten Randstaaten Lettland, Finnland und Polen entstanden sind. Dem Ausland hat das deutsche Kapital durch „Nationalisierung“ des Privateigentums in der Sowjetföderation abfließen und prozentual bedeutend weniger gelitten, als das in Osteuropa vor dem Kriege befindliche französische, englische, belgische usw. Kapital. Während die Franzosen und Engländer durch die „Nationalisierung“ 78 Prozent ihres russischen Kapitals verloren haben, betrug der deutsche Verlust kaum 10 Prozent.

* Demission des polnischen Kabinetts. Das polnische Kabinett hat unmittelbar nach Beendigung der Einführungsfrage des neuen Staatspräsidenten seine Demission eingereicht. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß der Präsident dem Gesuch nicht stattgeben wird, bevor eine Klärung der verworrenen parlamentarischen Lage erfolgt ist.

* Trotzki Ehrenseemann der Roten Flotte. Auf Grund des Beschlusses einer Schiffsbelohnung hat sich Trotzki zum Ehrenseemann der Roten Flotte ernannt.

* Risse im Jochismus. In der Vertretung der römischen Katholiken sind über die Haltung und Zustimmung des Jochismus scharfe Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen, die zu einer Spaltung in zwei verschiedene Richtungen führen, von denen eine sich um den politischen Sekretär Bini führt, während die andere vom Abgeordneten Botta und dem Kriegsminister, Dominant Baffari, geführt wird, deren Ausstoßung aus der Partei von der Mehrheit beantragt wird.

* Zum ersten Bundesratsvorsitzenden der Schweiz wurde nach einer Drahtung aus Bern der Bundesrat Scheurer, der bisherige Leiter des Militärdepartements gewählt.

Entspannung in Lausanne

Bevorstehende Einigung in der Minderheitenfrage

Die Verhandlungen über die Minderheitenfrage in Lausanne scheinen jetzt einer endgültigen Einigung nahe zu kommen. Damae Pasha beantwortete die bekannte Erklärung Lord Curzons in der Donnerstag-Sitzung durchaus entgegenkommend. Er legte dar, daß die Stellung der Türkei zur Minderheitenfrage bereits in Angora festgelegt worden sei und keine weitere Verhandlung notwendig sei. 1. Die Türkei wolle gern nach Friedensschluß in den Völkerbund eintreten. 2. Sie erkenne die Rechte der nichtislamischen Minderheiten nach den gleichen Grundsätzen an, wie sie in den verschiedenen europäischen Staaten beständen. 3. Die Türkei werde eine Amnestie entsprechend ihren früheren Bestimmungen erteilen.

Lord Curzon drückte in seiner Antwort seine Genugtuung über den verständlichen Ton der türkischen Erklärung aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß den in die Türkei zurückkehrenden Armeniern annehmbare Lebensbedingungen angebahnt werden und daß die türkische Delegation sich nicht den Erörterungen des Unter Ausschusses über die Frage einer nationalen Heimstätte widersetzen werde. Die größte Bedeutung lege er den Erklärungen Damades über den Völkerbund bei, die die weiteren Verhandlungen in Lausanne bedeutend erleichtern können. Er hofft nunmehr, daß der Friedensvertrag bald, vielleicht schon in vier Wochen abgeschlossen werden könne.

Barere und Caroni schlossen sich Curzons Ausführungen an. Benissolas gab hierauf die griechischen Grundzüge über den Bevölkerungsaustausch bekannt: 1. Der Austausch soll sich freiwillig, ohne jeden Zwang vollziehen; 2. den Griechen, die osmanische Untertanen sind und die aus Anatolien flüchten mußten, sowie den Griechen aus Osttraxien soll die Heimkehr gestattet werden; 3. auch die Griechen in Konstantinopel sollen darüber entscheiden können, ob sie auswandern oder in Konstantinopel bleiben wollen; 4. entsprechende Behandlung der Muselmanen in Griechenland; 5. ein besonderes Abkommen soll über den Austausch der Kriegsgefangenen und der Zivilisten abgeschlossen werden. — Nach einer kurzen Erklärung Jammes Pashas wurde hierauf Montagna (Italien) zum Vorsitzenden des Unter Ausschusses für die Minderheitenfrage ernannt.

Nach dem Zusammenbruch in Griechenland

Ueber die Lage in Athen wird berichtet: Es ist hier ruhig und totentst. Nachdem die meisten Prozesse zu Ende geführt und die Todesurteile vollstreckt sind, lebt nur noch ein großer Prozentsatz gegen den General Konstantinopoulos bevor. Man arbeitet jetzt überall an der Einrichtung eines neuen Regimes, dessen Hauptziel es ist, die Folgen der Niederlage in Athen zu gutzumachen. Als aktuelle Kriegsprobleme stehen wieder: Flüchtlingelied, Unterhaltungsnot, Verlangung mit Geldern und Nahrung, in Zentral-europa ebenso wohlhabende Erscheinungen, wie der Währungssturz der Drachme. Die Flüchtlinge kampieren zu Tausenden im Parkhaus, Krankenhäuser und der Kasse ausgefüllt. Da sie fast nur das nackte Leben retten konnten, verkaufen sie alles, was sie erbringen können, und bieten in den Straßen Athens Teppiche und Häufigkeiten an, alles für Brot. Das englische Pfund — hier die Währungsmaß — notiert 850. Die Preise haben eine sprunghafte Steigerung erfahren. Die Regierung kündigt äußerst strenge Maßnahmen gegen die Preissteigerer an. Wie die Blätter annehmen, ist die Todesstrafe geplant. Das Oberhaupt des revolutionären Komitees Oberst Glakras ist ein tatkräftiger Mann, der an jedem Ministerium teilnimmt und dessen Freunde, teils Offiziere, teils Zivilisten, sehr zahlreich sind. Heute hat der ehemalige griechische Gesandte in Bern und Berlin, Alexandrisch, ein Berufsdiplom, das Ministerium des Aeußeren übernommen. Der bisherige Außenminister Klementis hat das Justizministerium übernommen. Man erwartet den Friedensschluß und die Ergebnisse der Konferenz von Lausanne sowie die heimliche Resultate.

Aus dem Reichstag

(Von unserem Berliner Büro)

Neuregelung der Einkommensteuer und der Lohnabzug

Am Samstag, dem in den Vorjahren bereits stark Symptome der Verhandlungsmüdigkeit anzuwachen waren, hat man sich kurz vor Tagesende doch noch zu einer ausgedehnten Steuerdebatte aufgerufen, in der es hellmehle recht lebhaft zuging. Das Einkommensteuergesetz ist im Laufe des Jahres mehrfach geändert worden. Die unaufhaltsame Marktenwertung und die damit verbundene jahresweise Erhöhung der Einkommen macht eine Neu-regelung des Staffeltarifs von Zeit zu Zeit unbedingt notwendig. Dabei erübrigt dann immer wieder die alte Streitfrage, welche Schichten durch die Revision der alten Steuerfrage betroffen werden, die oberen oder die unteren. Darüber kam es auch gestern wieder zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Regierungsvorlage erhebt, wie Minister Hermes noch einmal kurz darlegte, die Wehrzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger aus der Veranlagung heraus zu nehmen und im übrigen die Steuer so zu gestalten, daß sie gerade noch eragbar ist. Im allgemeinen handelt es sich natürlich keineswegs bei der Klammerverschiebung der Einkommen um Ermäßigungen, weil ja das Realeinkommen an sich nicht zunimmt. Das kann aus außenpolitischen Gründen nicht oft genug betont werden.

National-Theater Mannheim

Georg Kaiser: Von Morgens bis Mitternacht

Unter den Expressionisten des Dramas, denen die Wölfe des Individuums am liebsten Unwissenheit und Rückkehr zum nahesten Menschheitsglauben das Böher zum beträchtlich abgegraben hat, ist Georg Kaiser der Phantastikvollste, der Innerlichste, der glaubwürdigste Wahrheitsfinder. Mögen wir Welken uns von jeder Form auch mit Rezensenten entzernen, und müssen wir es den jüngeren Überleben, im Abtismus dieses Diktors den Abtismus unserer Zeit wiederzuerkennen — so bleibt das Echo der Kaiserlichen Worte, die diesen Gehalt wirklich aufweisen, unangefastet. Es spricht zumindest aus seinen dichtestlich gewählten Worten, gebietet eher durchdringend aus dem Munde der Gestalten, die er Träger seiner Gedanken sein läßt, und es ist ja im Wesen des Tragödien ein-geschlossener, daß letzterer das Gute, Kleine, Ebenmäßige sich selbst überlebt, sondern daß es das Verdächtige ist, das die Moral predigt, daß der Unwert den Mangel an Wert aufdeckt und die Sehnsucht in der fiktiven Luft der Ueberfälligkeit geboren wird. Kaiser bleibt unerschütterlich nüchtern, wenn er seine Probleme aus purer Bewußtsein über aus übertriebenen Hoffnungen, die sich auf Geld-beschäft gründen, zu bilden sucht, denn er legt dabei einen großen, anspruchsvollen dramatischen und Bühnentechnischen Apparat in Szene. An die „Storalle“ und an „Gee“ sei hier nur erinnert; das dritte — zeitlich das erste — Stück dieser Art liefert gestirnt schwingende Beweise dafür. Ein schöner Gedanke sprach aus einer ganz und gar nicht ungewöhnlichen verbodensichen Tat. Der zur Innerenmaschine gewordene Dankkollaterale führt die Wunde des Geldes erst in dem Augenblicke, als es ihm mit dem verführerischen Hauch der großen freien Welt in Verbindung bringt. Die fremde Dame, die zu seinen Schwestern tritt und ihm mit ihrem Parfüm bedauert, soll ihm die Werte dieser Welt schaffen, wenn nicht selbst verkörpern. Um ihren Willen verzweifelt er sich an der Rolle — aber die Dame ist Mutter und nicht liegt ihr ferner, als das Abenteuer, in das sich der in seinen engen Familienverhältnissen schon fast grau gewordene Pflichten-mensch durch seine gewalttätige Entfernung aus dem bisherigen Willen bereits geföhrt hat. Der Kollaterale kann nicht mehr zurück. Das Strafgesetz ist hinter ihm her, aber nicht schwächer als die fürcht-petische ihm das Verhängnis, das Befehl des Besten zu ergreifen. Die Summe von Verklingend Markt — das Stück ist vor dem Kriege entstanden — hat der Kaiser zu bieten. Was bietet ihm die Welt, das Leben dafür? Den Befehl von Mutter, Gatten, Töch-tern? Warte, die einst Freude, Genuß verschlehen. Müssen jetzt wie sein. Und die Begeisterung der sportwärtigen Renne, die er mit Preisleistungen von unerhörter Höhe immer mehr ansehelt, erklärt

Der Ausschuss hat nun auf den beiden Seiten des Herrn Hermes einiges Wasser geschüttelt. Die Sozialdemokratie, die bei jeder Gelegenheiten die breiten Massen als die eigentlichen Kampfmittel in der Steuererhebung heranzieht, hat sich schon im Ausschuss gegen jede Vorlage, sowohl die der Regierung, wie die des Ausschusses ab-sehnehmend verhalten. Und in Fortsetzung dieser Taktik verführte Herr Rahmann gestern im Plenum, daß sich seine Partei zu keinem weiteren Entgegenkommen in Steuerfragen bereit finden könne. Sehr übel wurde es nicht nur vom Abgeordneten Helferich, sondern auch von dem Finanzsachverständigen Dr. Fischer vermerkt, daß der Sozialdemokrat Herr Rahmann als Berichterstatter keine objektive Schilderung vom Verlauf der Beratungen im Ausschuss gab und es sich nach Kräften angingen sein ließ, die Bürgerlichen ins-gesamt als Feuerzweige vor der Dessenlichkeit zu verdächtigen und auf diese Weise Hintergrund die übermenschlichen Leistungen der Lohn- und Gehaltsempfänger, im besonderen natürlich der Arbeiter in bestem Maße erschweren zu lassen. Dr. Fischer hielt den Sozialdemokraten in eindringlicher temperamentovoller Art das Un-nötige ihres Verhaltens vor Augen. Da es sich bei der zur Debatte stehenden Neuregelung lediglich um eine automatische Anpassung der Steuerhöhe an die Geldwertveränderung handelt, so ist kein Anhaltspunkt dafür gegeben, daß die Bürgerlichen, die doch wehrhaftig nicht nur aus Kapitalisten bestehen, die nichtantiaffili-schen Kreise über die Steuerherabsetzung, die nach einem Schlußwort des Herrn Helferich an Herrn Herr, wurde die Steuerherabsetzung, die der Ausschuss für das nächste Jahr aufstellt hat, gegen die sozialistischen Stimmen angenommen.

Die Neuregelung der Einkommensteuer

Ist darnach folgender: Für 1922 wird die Grenze für den 10prozentigen Lohnabzug gegen die 200 000 Mark der Zuschlagssumme auf 400 000 Mark heraufgesetzt. Für 1923 gelten für die erste Million des steuerbaren Einkommens 10 Proz., für die nächste Million 15 Proz., für die nächste 20 Proz. usw.

Das steuerbare Einkommen ermäßigt sich für den Steuer-pflichtigen und die Ehefrau um je 2400 M. für jedes Kind um je 12 000 M. Die berechnete Einkommensteuer ermäßigt sich also um je 2400 M. für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 1 Million Mark beträgt, um 12 000 M. für jedes Kind, wenn es nicht mehr als 2 Millionen Mark beträgt, somit ermäßigt sich der Betrag von 10 Proz. für den Steuer-pflichtigen und seine Ehefrau um je 200 M. monatlich bzw. 2400 M. jährlich. Die zusätzlichen Abzüge für Werbungskosten betragen 1000 M. im Monat und 2400 M. in der Woche.

Der Arbeitsplan

des Reichstages steht beschleunigte Beratung vor, um am Samstag fertig zu werden, damit die Weihnachtsferien beginnen können. Erledigt werden sollen noch die Vorlage über die Einkommensteuer, die Zwangsrente und die Antragsgesetz, ferner das Gesetz zur Einberufung der Rat der Presse und einige andere kleinere Gesetzesvorlagen. Anstelle der Interpellation über die Ernährungs-lage soll die Debatte über diese Frage beim Reichstag des Mini-steriums für Landwirtschaft und Ernährung stattfinden. Die Erörterung über die Anzeihaltung der Feiertage wurden hinausgeschoben, weil mit den einzelstaatlichen Regierungen Verhandlungen über die Wahrung dieser Verordnung schweben.

Eine außerparlamentarische Debatte wird vor der Fortsetzung der unterbrochenen Londoner Konferenz nicht für opportun gehalten. Der Außenminister wird keine Mittelungen entweder im auswärtsigen Ausschuss oder in einer Konferenz mit den Parlei-mentären machen. Nach Weihnachten wird der Reichstag zwischen dem 10. und 17. Januar wieder zusammentreten.

Badischer Landtag

zu Karlsruhe, 14. Dez.

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung verlas die Abg. Schnei-der-Heidelberg (Zentrum) über den Wachsenwert über die Ver-änderung des Verwaltungsgeldbeschlusses.

Für die Ausstellung eines Jagdpasses werden als Tage ohne Sport erhoben für 1. Jagdpässe auf 1 Jahr a) von Personen, die nur innerhalb des deutschen Reichsgebietes ihren Wohnsitz haben, 5000 M., b) von Personen, die außerhalb des deutschen Reichsgebietes ihren Wohnsitz haben, 200 000 M., c) von beiden Staaten für Jagdpässe auf 2000 M. festgelegt werden soll. In der Aussprache hat Abg. Krieger (Zentrum) den Rahmen nicht zu überschreiten. 10 000 M. sei zu hoch, man müsse auch an die eilen badischen Jäger, nicht an die prägenhöhen Reichsleute denken.

Abg. Hanemann (Dn.) begründete einen dazu vorliegenden Antrag der deutschnationalen Fraktion, wonach der Jagdpass für innerhalb Deutschlands wohnende Personen auf 5000 bis 10 000 M. und die Pässe für Jagdpässe auf 2000 M. festgelegt werden soll.

Abg. Krieger (Zentrum) erklärte, daß der Reichstag nicht zu überschreiten. 10 000 M. sei zu hoch, man müsse auch an die eilen badischen Jäger, nicht an die prägenhöhen Reichsleute denken.

Abg. Häderer (Eoz.) wünscht, daß der Kreis derjenigen Amtspfeifen, die Sporteln ermäßigen oder ermäßigen können, erweitert wird.

Abg. Wolf (Komm.) schloß sich diesem Wunsche an. Für Minderheiten ist die Höhe der Sporteln oft unerschwinglich, de-gegen könnten die Jagdpässe nicht hoch genug festgelegt werden.

Bei der Abstimmung wurde der deutsch-nationale Antrag ab-gelehnt und das Gesetz in der Ausschussfassung angenommen.

beim Erscheinen einer fürstlichen Persönlichkeit zu demotem Schwei-gen. Und wie die Menge, so läßt ihn auch der einzelne Mensch im Stich, ob er nun Schönheit oder Elend herbeiführt. Immer ist er es, der mehr bietet, und immer ist es das Geld, das den Ereigniswert verflüchtigt. Bis er — am Ende seines Kreislaufs, der von Rozen-gens bis Mitternacht währt — im Bokal der Heilarmee die Sel-tenen angetroffen zu haben glaubt, denen durch das laute Bestimmen ihrer verbodensichen Weltlust der Unwert letzteren Bestehen kund geworden sein muß. Unter sie wirft er, nachdem auch er seine Sünde bekannt, das Geld, damit es von ihnen fähig verloscht und ver-nichtet werde. Doch vor ihm laut aufstehend sitzen auch die huf-ertigen Bettelner über die Scheine her, bis auf ein Mädchen der Heilarmee, das aber nur deshalb zurückbleibt, um den Preis zu gewinnen, den die Polizei für die Ergreifung des Defraudanten aus-gesetzt hat. Doch der Kollaterale nun noch zum Resolvo greift, wäh-rend hinter ihm das Kreuz, das Sinnbild der Erlösung, erscheint, ist schon mehr ein zweiter und platter, äußerlicher Abschlus.

Wir schmälern den ethischen Wert und die künstlerische Kraft dieses Werkes nicht im geringsten, wenn wir die Ansicht vertreten, daß es keine volle Wirkung heute nur nach als Bestdrama ausüben kann. Die Zeit des Expressionismus auf der Bühne ist vorbei. Wir haben diesen Stil überwunden und leben jetzt, doch er nur als Klein-hersteller möglich war, daß er neben dem organisch gemordenen modernen Dramenstil nicht bestehen kann. Uns in jene Eintrags-süchtigkeit des expressionistischen Kunstrechts zurückzuführen, ist der Theorie Eugen Fehlers nicht gelungen. Vor allem deshalb nicht, weil weder er selbst noch die Darsteller innerlich für diesen Stil etwas aufbringen konnten. Hinter Kaisers hohlig hervorgerollenen Worten bleiben alle Bewegungen zurück. Es gab ein ungenügendes arakeskes Korsettieren, bei dem man nur schwer ernst bleiben konnte. Oder man stellte eine Szene, wie den Vorgang in der Familie des Kollaterales, heimlich fasslich, eine andere — im Ballhaus — operettenhaft fasslich. Dielele Stillsitzigkeit verriet auch die Bühnen-bilder. Bis Schlimmstes kam zu all dem der große Akt, in dem fast alle Mitternächten, vor allem aber der Darsteller des Kollaterales, besungen waren, daß sie deauslos brüllen zu müssen glaubten, als könnte dadurch der bisshidrigste Grund der Vorrede erst richtig hervorgebracht werden. In Wirklichkeit wurde dadurch aber nur jede Resonanz verwirrt, und man sah nach einer halben Stunde bereits lo abgeklumpt da, daß für die einzige ausgebaute dramatische Szene, für den Schluss des Werkes, von den ruhiger denkenden Zuschauern, die auch schon anderes gesehen hatten und von anderem gewohnt worden waren, nicht mehr viel Entgegenkommen erwartet werden durfte. Aus der ungenügend großen Zahl der Mitternächten sei zunächst Gerhard Kisser hervorgehoben, der den Kollaterale in deutlich fähigerer Berliner Schulung und noch dortigen Vorbildern

Ramens des Haushaltsausschusses berichtete Abg. Freuden-berg (Dem.) über die Abänderung des Ausführungsgesetzes zum Bundessteuergesetz (Steuererzielungsgesetz). Nach dem Ge-setz sind die Kreise berechtigt, vom Grundvermögen und vom Ge-werbetriebe Steuern zu erheben. Wird hierbei ein Steuerfuß von 2 M. für je 100 M. Steuerwert überschritten, so ist die Genehmigung des Ministeriums des Innern erforderlich. Das Gesetz wurde mit einigen Abänderungen angenommen.

Ueber den Vertrag des Staatsministeriums mit der babilchen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zur Bewilligung eines Vor-schusses berichtete Abg. Dr. Glöckner (Dem.) Nach diesem Vertrag wird zur Deckung ihrer Verwaltungskosten und sonstiger geschäftlicher Verpflichtungen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Zeit vom 1. Dezember 1922 bis 1. Mai 1923 ein bis 1. Oktober 1923 jährl. Vorschuss in Höhe bis zu 20 Mil-lionen Mark gewährt. Das Haus stimmte diesem Vertrag zu.

Schluß der Sitzung 7 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch, nach-mittags 4 Uhr. Tagesordnung: Anträge.

Der Geschworenenpruch im Hardenprozess

Im Harden-Prozess hielt nach dem Vordruck der Verteidigung Maximilian Harden in seiner Eigenschaft als Nebenkläger eine lange Rede. Er bezeichnete das auf ihn verübte Verbrechen als den „Schuldspruch eines besessenen Vorgesetzten“ und forderte mit aller Schärfe die Verurteilung der Altendier. Es handelte sich, so führte er aus, weniger um ihn selbst, sondern um Deutschlands Stellung in der Welt, die durch die Verdammungshandlung zerstört werde. Weiter wies Harden darauf hin, man dürfe nicht so ungerecht sein, sich dem zu verschließen, was Deutschland und das Ausland dem Jubelstum ver-danke. Was ihn selbst betreffe, so sei er allerdings als Jude geboren, aber schon vor 40 Jahren aus Ueberzeugung zum Christentum über-getreten. Er habe nie für jüdische Dinge Partei genommen, sondern genau eine Zeitlang eher für einen Antisemiten gegolten. Der Vor-gesagte Reichard erklärte, als ihm das letzte Wort gegeben wurde, er nehme die Tat mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Er habe unüberlegt gehandelt und die Bedeutung Hardens nicht er-fannt. Der Angeklagte Grenz hingegen erklärte, er stehe zu seiner Tat und fürchte nicht Tod und Strafe. Hinter der Gegenpartei trübten vielleicht zwei Prozenz, hinter ihm selbst aber fünfzig Prozenz der deutschen Völkern.

Nach vierstündiger Beratung fällten die Geschworenen den Sachspruch. Die Schuldfrage zum Vordruck und Anklage zum Nach wurde verneint. Die Geschworenen bejahten lediglich Beihilfe zu schwerer Körperlicher Mißhandlung. Dem An-geklagten Reichard wurden mildernde Umstände zugestanden, dem Angeklagten Grenz verweigert.

Das Urteil

Der Staatsanwalt beantragte darauf für Reichard 2 Jahre 11 Monate Zuchthaus, für Grenz 4 Jahre 11 Monate Gefängnis, wovon 4 Monate für Untersuchungshaft abgezogen werden sollen. Der Staatsanwalt begründete diesen Antrag damit, daß die Tat hat an verurteilten Reichard grenze. Nach Mitternacht wurde das Urteil gefällt. Es lautete bei dem Angeklagten Grenz wegen Beihilfe zur Körperverletzung auf 4 Jahre 9 Monate Gefängnis, bei Reichard wegen Beihilfe zur Körperverletzung auf 2 Jahre 9 Monate Gefängnis. Beiden Angeklagten werden 2 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Die Angeklagten erklärten sich mit dem Urteil zufrieden.

Letzte Meldungen

Vorparlamentarische Konferenz und Sühneantwort

Berlin, 15. Dez. Die Vorparlamentarische Konferenz hat gestern die deutsche Note über die Verhältnisse in Danzig und Posen zur Kenntnis ge-nommen. Die Goldmission, die Deutschland als Sühne bezahlt hat, ist den verbündeten Regierungen übergeben worden.

Das Verbrechen gegen Ehrhardt

Wie mir hören, ist die Voruntersuchung gegen Korvettenkapitän a. D. Ehrhardt wegen Mitternacht beim Rapp-Buch eröffnet worden. Untersuchungsrichter ist Reichsgerichtsrat Dr. Weh. Die Verteidigung übernahm Rechtsanwalt Dr. Lütgebrunn-Göttingen.

München, 15. Dez. Das Schwurgericht München hat gestern nachmittag die 35jährige Witwe Viktoria Wimmer von der An-klage eines Verbrechens des Mordes freigesprochen. Die Angeklagte war bekanntlich geschwächt. Ende März 1921 ihren Ehemann And-rä-Bäumer mit Arsenit vergiftet zu haben, um ihren Liebhaber, einen Elektrikmonteur heiraten zu können.

* Wird Max Höp begnadigt? Nach einer Berliner Nachrichten-agentur wird der Reichsbahnbedienstetenrat in seiner nächsten Sitzung das Gnadengesuch Max Höp beraten. — Nur immer den Kommunisten höchst freundlich entgegenkommen!

* Vaterland und Freiheit. Reich a. Kuruz bittet die „Frankf.-Ztg.“ zu berichten, daß er seiner Mannheimer Rede den Titel „Vaterland und Freiheit“ gegeben habe, nicht „Demokratie und Jugend“. — Es geht aber doch nicht an, den Diktator als Volkstamm zur erfolg-reichen Erlösung der Parteiführer mißbrauchen zu wollen!

Kammermusikabend der Volks-Singakademie

Einem der schön-sten Kammermusikwerke Handys, sein S-bar-Trio für Klav. vier Violinen und Cello, fand am Anfang des Konzertes, das die Konzert-meister Hesse und Müller zusammen mit Professor Schatz-lander am Flügel bestritten. Drei grundmusikalische Naturen wirkten hier zusammen, in deren Vortrag alles wohnen und sein ausgeartet erschien. Das Zusammenpiel geriet besonders in den getragenen Sätzen schön und ausdrucksvoll. Die frischquellende Feinheit und der sonnige Humor des Meisters, sein lebender Ernst und seine harmlose Fröhlichkeit fanden ihren und reinen Ausdruck. Auch Beethovens S-bar-Trio Op. 11, ein herrliches Werk, das in die höchsten Regionen menschlichen Kunstempfindens führt, war mit reicher Hingebung erfaßt und vermittelt. Der Wärme und lebendigen Tonemischung der Streichinstrumente entsprach die lebendige Wärme und die elegante Spieltechnik des Pianisten, um dem Abend einen unbedingten Erfolg zu sichern. Nur in den Mollstücken hätte man bei Beethoven wie bei Handel ein entschlossenes Hervor-treten der Violine neben dem stark dominierenden Klavierpart ge-wünscht. Amischen beiden Kammermusikwerken fand Mozarts Phantastik und Fuge C-dur, deren edle und feine, von planvoller Spieltedernit und feinstimmiger Auffassung getragene Vermittlung man der bewährten Frau Schatz-lander verdankte. Bei Isotiel Rinzab und Können der Vortragenden ließen sich auch die der Kammermusik besonders ungünstigen akustischen Mängel des Musiksaals leichter ertragen.

Phänor-Zyklus des Württ. Landestheaters

Selt seiner bewundernden Tätigkeit als Opern- und Konzer-tationsdirektor in der Hauptstadt hat uns entziffenen Weimarer Hof Hans Wilmers-Rose aus dem Weimarer Kreis der künstlerischen Genies im deutschen — und ausländischen! — Musikleben zur An-erkennung durchgedrungen. Racht München ist es Stuttgart, wo ein anfänglich kleiner Repertoiretrio zu einer starken Phänor-Gemeinde erwuchs, so daß das Württembergische Landestheater nach Ueberwindung finanzieller und künstlerischer Schwierigkeiten es wagen durfte, in einem großangelegten Phänor-Zyklus im Zusammenhange zu ver-mitteln. Oberregisseur Dr. Otto Erhardt, dessen vorjährige Vole-

Mit Wirkung vom 16. Dezember treten folgende Anzeigenpreise in Kraft:

Die einspaltige Colonzelle M. 90.—
Die Reklamezeile M. 300.—

Mannheimer General-Anzeiger.

Der Ruf des Handwerks

Reichshandwerkersrat der Deutschen Volkspartei

Am 9. und 10. Dezember tagte der Reichshandwerkersrat...
Am 9. und 10. Dezember tagte der Reichshandwerkersrat...

Das deutsche Handwerk ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Volkswirtschaft...
Das deutsche Handwerk ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Volkswirtschaft...

A. Auf politischem Gebiet eine Außenpolitik, die sich auf das Schicksal gegen die unser Volkstum, unsere Wirtschaft vernichtende Reparationspolitik...
A. Auf politischem Gebiet eine Außenpolitik, die sich auf das Schicksal gegen die unser Volkstum, unsere Wirtschaft vernichtende Reparationspolitik...

B. Auf wirtschaftlichem Gebiet: 1. unbedingte Aufrechterhaltung der Selbständigkeit des Handwerks unter schärfer Bekämpfung jeder Sozialisierung und Kamunalisierung...
B. Auf wirtschaftlichem Gebiet: 1. unbedingte Aufrechterhaltung der Selbständigkeit des Handwerks unter schärfer Bekämpfung jeder Sozialisierung und Kamunalisierung...

C. Auf steuerlichem Gebiet: 1. beschleunigte Reform der Reichssteuergebung unter dem Gesichtspunkt des Schutzes des berechtigten Mehrertrages...
C. Auf steuerlichem Gebiet: 1. beschleunigte Reform der Reichssteuergebung unter dem Gesichtspunkt des Schutzes des berechtigten Mehrertrages...

D. Auf sozialpolitischem Gebiet: 1. grundsätzliche Wahrung der Eigenart des Handwerks; 2. Wahrung des Rechtes der selbständigen Regelung des Lehrlingswesens...
D. Auf sozialpolitischem Gebiet: 1. grundsätzliche Wahrung der Eigenart des Handwerks; 2. Wahrung des Rechtes der selbständigen Regelung des Lehrlingswesens...

E. Auf kulturpolitischem Gebiet die Anerkennung des Handwerks als unentbehrlichen Trägers deutscher Kultur...
E. Auf kulturpolitischem Gebiet die Anerkennung des Handwerks als unentbehrlichen Trägers deutscher Kultur...

Der Reichshandwerkersrat der Deutschen Volkspartei weist das Handwerk auf die Notwendigkeit erhöhter parteipolitischer Betätigung hin...
Der Reichshandwerkersrat der Deutschen Volkspartei weist das Handwerk auf die Notwendigkeit erhöhter parteipolitischer Betätigung hin...

Der Arbeitsausschuss des Reichshandwerkersrates wurde beauftragt, sofort alle Maßnahmen in die Wege zu leiten, die geeignet sind, der Kreditnot des Handwerks abzuhelfen...
Der Arbeitsausschuss des Reichshandwerkersrates wurde beauftragt, sofort alle Maßnahmen in die Wege zu leiten, die geeignet sind, der Kreditnot des Handwerks abzuhelfen...

Prima-Inszenierung vorbildlich in ganz Deutschland geworden ist, gebührt für sein entschlossenes und erfolgreiches Eintreten für die Kunst Hans Pfitzners die Anerkennung aller Musikfreunde...
Prima-Inszenierung vorbildlich in ganz Deutschland geworden ist, gebührt für sein entschlossenes und erfolgreiches Eintreten für die Kunst Hans Pfitzners die Anerkennung aller Musikfreunde...

Der Jähling begann mit dem erstaunlich reifen Frühwerk 'Der arme Heinrich' des damals 23jährigen A. (1) Kapellmeisters in Mainz, zum Komponisten noch als 'Musikdrama' bezeichnet, obgleich es bereits wie die fünf Jahre später erschienenen romantische Oper 'Die Rose vom Liebesgarten' Pfitzners als den Vertreter der Oper 'Die Rose vom Liebesgarten' bezeichnet, die im 'Palastrina' ihre Krönung erreicht hat...
Der Jähling begann mit dem erstaunlich reifen Frühwerk 'Der arme Heinrich' des damals 23jährigen A. (1) Kapellmeisters in Mainz, zum Komponisten noch als 'Musikdrama' bezeichnet, obgleich es bereits wie die fünf Jahre später erschienenen romantische Oper 'Die Rose vom Liebesgarten' Pfitzners als den Vertreter der Oper 'Die Rose vom Liebesgarten' bezeichnet, die im 'Palastrina' ihre Krönung erreicht hat...

In einer Morgenfeier kam der Komponist mit der Cello-Sonate op. 1 in-moll und neueren Liedern zu Gehör. Als Abschluss der Festspiele dirigierte Pfitzner seine romantische Kantate 'Von deutscher Seele', die hier zum erstenmal unter Fritz Busch aufgeführt worden ist...
In einer Morgenfeier kam der Komponist mit der Cello-Sonate op. 1 in-moll und neueren Liedern zu Gehör. Als Abschluss der Festspiele dirigierte Pfitzner seine romantische Kantate 'Von deutscher Seele', die hier zum erstenmal unter Fritz Busch aufgeführt worden ist...

Maximilian in Trier. Die Stadt Trier veranstaltete in der Zeit vom 15. bis 20. April 1923 ein Musikfest, das ausschließlich Werke deutscher lebender Komponisten zur Aufführung bringt...
Maximilian in Trier. Die Stadt Trier veranstaltete in der Zeit vom 15. bis 20. April 1923 ein Musikfest, das ausschließlich Werke deutscher lebender Komponisten zur Aufführung bringt...

Städtische Nachrichten

Deutsche Notgemeinschaft

Dieser Tage ging durch die Presse eine Veröffentlichung des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns, aus der zu sehen war, was die Deutsche Notgemeinschaft mit: aus dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und der Verantwortlichkeit jedes Einzelnen für alle Hilfe boten für die Notleidenden und Elenden...
Dieser Tage ging durch die Presse eine Veröffentlichung des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns, aus der zu sehen war, was die Deutsche Notgemeinschaft mit: aus dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und der Verantwortlichkeit jedes Einzelnen für alle Hilfe boten für die Notleidenden und Elenden...

Die Geschäftskasse der Mannheimer General-Anzeiger ist gerne zur Entgegennahme von Spenden für die Mannheimer Notgemeinschaft bereit.

Neuer Post-Tarif

Mit dem heutigen Tage trat der neue Posttarif in Kraft. Postkarten im Ortsverkehr kosten 5 K., im Fernverkehr 15 K.; Briefe im Ortsverkehr 10 K., im Fernverkehr 25 K.

Für alle nicht richtig frankierten Briefe muß der Empfänger Strafporto entrichten.

Die neue Preisbilderverordnung

Von Dr. Arrieger, Mannheim

Der Stadtrat hat bekanntlich mit Wirkung vom 15. Dezember 1922 eine Preisbilderverordnung erlassen, nach der Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs an allen Stellen, an denen sie zum Verkauf zur Schau gestellt werden, mit Preisbildern versehen sein müssen...
Der Stadtrat hat bekanntlich mit Wirkung vom 15. Dezember 1922 eine Preisbilderverordnung erlassen, nach der Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs an allen Stellen, an denen sie zum Verkauf zur Schau gestellt werden, mit Preisbildern versehen sein müssen...

Es ist tagtäglich in unserer Stadt zu beobachten, daß in großem Umfang zahlreiche Ausländer, besonders Franzosen und Angehörige des vom Franken ganz beherrschten Saarlandes sich hier einklinken...
Es ist tagtäglich in unserer Stadt zu beobachten, daß in großem Umfang zahlreiche Ausländer, besonders Franzosen und Angehörige des vom Franken ganz beherrschten Saarlandes sich hier einklinken...

Auch andere Kreise werden die durch die Preisbilderverordnung geschaffene Situation auszunutzen wissen. Es hat bisher schon Wäbe und Aufmerksamkeiten bedurft, den Verkauf an Saubere und unautentische Einzelhandel billiger kaufen als beim Großhandel oder beim Fabrikanten...
Auch andere Kreise werden die durch die Preisbilderverordnung geschaffene Situation auszunutzen wissen. Es hat bisher schon Wäbe und Aufmerksamkeiten bedurft, den Verkauf an Saubere und unautentische Einzelhandel billiger kaufen als beim Großhandel oder beim Fabrikanten...

Der Einzelhandel, der an der Verdrängung der Bevölkerung durch wirtschaftliches Interesse hat, befindet sich also in einer sehr schwierigen Lage. Stellt er besonders billige Waren und Preise ins Fenster, so benützen Ausländer und andere Kreise, für die die billigen Waren und Preise nicht bestimmt sind, die Gelegenheit zum Handeln...
Der Einzelhandel, der an der Verdrängung der Bevölkerung durch wirtschaftliches Interesse hat, befindet sich also in einer sehr schwierigen Lage. Stellt er besonders billige Waren und Preise ins Fenster, so benützen Ausländer und andere Kreise, für die die billigen Waren und Preise nicht bestimmt sind, die Gelegenheit zum Handeln...

Die Ausgabe neuer 1000-Marktscheine. Wie aus der Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums in vorliegender Ausgabe zu ersehen, werden neue Serien der Reichsbanknoten zu 1000 Mark zu dem 15. September ds. Js. ausgegeben...
Die Ausgabe neuer 1000-Marktscheine. Wie aus der Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums in vorliegender Ausgabe zu ersehen, werden neue Serien der Reichsbanknoten zu 1000 Mark zu dem 15. September ds. Js. ausgegeben...

Kriegsblindenselbsthilfe und wirtschaftliche Not. Die wichtigste, aber auch schwierigste Aufgabe der Fürsorge für die Kriegsblinden bestand darin, diese am schwersten von Schicksal betroffenen Kriegsblinden einen Erwerbserwerb zu ermöglichen...
Kriegsblindenselbsthilfe und wirtschaftliche Not. Die wichtigste, aber auch schwierigste Aufgabe der Fürsorge für die Kriegsblinden bestand darin, diese am schwersten von Schicksal betroffenen Kriegsblinden einen Erwerbserwerb zu ermöglichen...

Die Lehren für das Bauingenieurwesen aus der Explosionskatastrophe in Oppau. Die Lehren für das Bauingenieurwesen aus der Explosionskatastrophe in Oppau behandelt Oberingenieur G. Böbel...
Die Lehren für das Bauingenieurwesen aus der Explosionskatastrophe in Oppau. Die Lehren für das Bauingenieurwesen aus der Explosionskatastrophe in Oppau behandelt Oberingenieur G. Böbel...

die tiefste Ausbehnung des Wertes der Babilischen Anilin- und Soda-fabrik in Ludwigshafen vor Augen, um dann auf die Katastrophe näher einzugehen. Wie man den Schilddrüsen des Redners und den Bildern entnehmen konnte, war die Sprengwirkung unheimlich...
die tiefste Ausbehnung des Wertes der Babilischen Anilin- und Soda-fabrik in Ludwigshafen vor Augen, um dann auf die Katastrophe näher einzugehen. Wie man den Schilddrüsen des Redners und den Bildern entnehmen konnte, war die Sprengwirkung unheimlich...

Ansturm auf die Hauptpost und die Postanstalten. Vor dem heutigen Antrittreten des neuen Posttarifs gab es gestern noch einen gemäßigten Ansturm auf die Hauptpost wie auf die Postanstalten in den Vororten...
Ansturm auf die Hauptpost und die Postanstalten. Vor dem heutigen Antrittreten des neuen Posttarifs gab es gestern noch einen gemäßigten Ansturm auf die Hauptpost wie auf die Postanstalten in den Vororten...

Jungen als Schützen und Schworen. Bei der gestrigen Aufführung der Urlisten für die Geschworenen und Schützen wurden auch eine Anzahl von Frauen vorgemeldet.

Ein Brandausbruch bei Bopp & Reuther, Waldhof. Durch Unachtsamkeit von Öl am Herdofen ist gestern nachmittags 4 Uhr in einer Halle der Firma Bopp & Reuther ein größerer Brand entstanden...
Ein Brandausbruch bei Bopp & Reuther, Waldhof. Durch Unachtsamkeit von Öl am Herdofen ist gestern nachmittags 4 Uhr in einer Halle der Firma Bopp & Reuther ein größerer Brand entstanden...

Raminbrand. Durch Unachtsamkeit der Räucherkerzen war in einem Seitengang des Hauses H 1, 10 ein Raminbrand entstanden. Die Gefahr wurde durch die Berufsfeuerwehr beseitigt.

Jugend von heute. Vor dem Augengericht hatten sich gestern in 24 Fällen nicht weniger als 86 jugendliche Angeklagte wegen Diebstahls zu verantworten.

Mannheimer Kleinviehmarkt. Der Auftrieb zum gestrigen Kleinviehmarkt stellte sich auf: 84 Kälber, 68 Schafe, 49 Schweine, 951 Ferkel und Säuger. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht für: Kälber 42-46 000 M., Schafe 18-22 000 M., Schweine 56-64 000 M. und Säuger 56-60 000 M. Markt für Ferkel und Säuger 9000 bis 20 000 Mark das Stück...
Mannheimer Kleinviehmarkt. Der Auftrieb zum gestrigen Kleinviehmarkt stellte sich auf: 84 Kälber, 68 Schafe, 49 Schweine, 951 Ferkel und Säuger. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht für: Kälber 42-46 000 M., Schafe 18-22 000 M., Schweine 56-64 000 M. und Säuger 56-60 000 M. Markt für Ferkel und Säuger 9000 bis 20 000 Mark das Stück...

Sonntagsverkauf vor Weihnachten. Nach einer Vereinbarung zwischen dem Verband des Einzelhandels und der Arbeitnehmer-Organisationen sind die Geschäfte am Sonntag, den 17. Dezember 1922 nachmittags von 2-6 Uhr und Samstag, den 23. Dezember 1922 abends 7 Uhr geöffnet...
Sonntagsverkauf vor Weihnachten. Nach einer Vereinbarung zwischen dem Verband des Einzelhandels und der Arbeitnehmer-Organisationen sind die Geschäfte am Sonntag, den 17. Dezember 1922 nachmittags von 2-6 Uhr und Samstag, den 23. Dezember 1922 abends 7 Uhr geöffnet...

Kommunale Chronik

Heidesheim, 14. Dez. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist folgendes mitzuteilen: Von der Mitteilung des Krankenhauses Heilberg über die Erhöhung der Verpflegungssätze wurde Kenntnis genommen...
Heidesheim, 14. Dez. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist folgendes mitzuteilen: Von der Mitteilung des Krankenhauses Heilberg über die Erhöhung der Verpflegungssätze wurde Kenntnis genommen...

Schriesheim, 14. Dez. Bei der Gemeinderatswahl erhielt die Liste der vereinigten bürgerlichen Parteien 5, des Zentrums 1, der Reichssozialisten 3 Sitze und der Kommunisten 1 Sitz. Durch eine recht unglückliche Wahl der Kandidaten haben die vereinigten bürgerlichen Parteien eine Einbuße von ca. 100 Stimmen erlitten...
Schriesheim, 14. Dez. Bei der Gemeinderatswahl erhielt die Liste der vereinigten bürgerlichen Parteien 5, des Zentrums 1, der Reichssozialisten 3 Sitze und der Kommunisten 1 Sitz. Durch eine recht unglückliche Wahl der Kandidaten haben die vereinigten bürgerlichen Parteien eine Einbuße von ca. 100 Stimmen erlitten...

Aus dem Lande

Heidelberg, 14. Dez. Der hiesige Hotelbesitzerverein und der Wirtverein, die in einer Arbeitsgemeinschaft vereint sind, suchen in einer Veranlassung den Beschluß, mit allen Mitteln die Schanksteuer zu bekämpfen...
Heidelberg, 14. Dez. Der hiesige Hotelbesitzerverein und der Wirtverein, die in einer Arbeitsgemeinschaft vereint sind, suchen in einer Veranlassung den Beschluß, mit allen Mitteln die Schanksteuer zu bekämpfen...

Oeffringen b. Bruchsal, 14. Dez. Beim Hantieren an einer Wirtke entlud sich die Waffe und der Sohn des Buchbinders Neumann wurde auf der Stelle getötet.

Karlsruhe, 13. Dez. Am 5. Dezember 1922 wurde von einem Täter unter dem Vorgeben, der Sohn eines Fabrikanten aus Nürnberg zu sein, zum Nachteil eines hiesigen Sammlers ein Album mit einer Briefmarkensammlung im Werte von 1200 000 M. erschwindelt...
Karlsruhe, 13. Dez. Am 5. Dezember 1922 wurde von einem Täter unter dem Vorgeben, der Sohn eines Fabrikanten aus Nürnberg zu sein, zum Nachteil eines hiesigen Sammlers ein Album mit einer Briefmarkensammlung im Werte von 1200 000 M. erschwindelt...

Oberheim, 14. Dez. Beim Bretterladen in der Büchelchen Sägemühle im Barmal wurde der 61jährige Arbeiter Ludwig Fr. Hartmann von einem umfährnden Bretterloch getötet.

Boden-Boden, 13. Dez. Erschossen hat sich ein Hötänder, der hier zur Kur weilte. Der Grund zum Selbstmord war ein neurotisches Leiden.

Holzen bei Landern, 13. Dez. Infolge Schwermur durch Verlust des rechten Armes, hat sich in Holzen F. Wohlhüter das Leben genommen, indem er sich durch einen Sprengkörper ausenanderreißen ließ.

Konstanz, 13. Dez. Ein Schweizer kaufte in Konstanz einen Füllbehälter. Um den Ausfuhrpreis zu sparen, wollte er ihn heimlich über die Grenze bringen, wurde aber dabei ertappt. Die ansehnliche Geldstrafe von 500 000 M. wird ihn jedenfalls vor weiteren Valutasünden zurückhalten...
Konstanz, 13. Dez. Ein Schweizer kaufte in Konstanz einen Füllbehälter. Um den Ausfuhrpreis zu sparen, wollte er ihn heimlich über die Grenze bringen, wurde aber dabei ertappt. Die ansehnliche Geldstrafe von 500 000 M. wird ihn jedenfalls vor weiteren Valutasünden zurückhalten...

Meersburg, 13. Dez. Am letzten Sonntag hat sich der in den 70er Jahren stehende frühere Landwirt und Holzhandler Braunwart in seinem Anwesen mit einem Jagdgewehr erschossen. Was den Ansturm in sehr guten Verhältnissen stehenden Mann zu dieser Tat getrieben hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Nachbargebiete.

* Darmstadt, 14. Dez. Das Geschäftleben in Darmstadt geht infolge der Abnahme der Kaufkraft des breiten Publikums immer mehr zurück. Der größte Teil der Schuhindustrie muß schon seit Wochen mit Kurzarbeit arbeiten. Meistens beträgt die Arbeitszeit nunmehr 24 Stunden. Eine Anzahl Betriebe wurde schon stillgelegt und eine weitere Anzahl wird im Laufe der kommenden Wochen folgen. Unter dieser wirtschaftlichen Krise leidet natürlich in erster Linie die Arbeiterschaft, aber auch die Geschäftswelt. Der große Gradmesser für die traurige Geschäftslage bildet die Absatzbedingung auf dem Wochenmarkt, wo die Händler in der letzten Zeit ihre Waren wieder zum größten Teil mit nach Hause nehmen mußten, weil die Kaufkraft des großen Publikums erschöpft ist.

* Limburg (Rhod.), 14. Dez. Hier wurden zwei Weizenbrenner in Verlon zweier 15-jähriger Röhrenbürgerkinder, die große Geldbeträge und Leihdinge bei sich führten, und selbstbewußt als Reisende Getreideaufsätze im Weizenwald angaben, in Schutzhaft genommen.

* el. Jorbach (Hessl.), 14. Dez. Eisenbahnliche Erbrachen nachts ließen auf dem hiesigen Grenzbahnhof liegende Waggons. Als die Beamten morgens zum Dienst antraten, fanden sie Stoffballen auf den Seiten liegen. Der Wert der gestohlenen Sachen wird auf Hunderttausende angegeben.

Gerichtszeitung

Ein schweres Fuhrenunglück

vor am Donnerstag Gegenstand einer vierstündigen Verhandlung vor dem Schöffengericht, die Oberamtsrichter Säger leitete. Wegen fahrlässiger Tötung angeklagt war Rangierer Julius Rudoin, ein junger Mann, der erst seit zwei Jahren Bahnangestellter ist. Das Hof des hiesigen Elektrizitätswerkes am Industriehofen ist zum Teil gepflastert und dient, obwohl von Schienensträngen durchzogen, als Freizeitanlage. Am 17. August d. J. früh 7 Uhr war dort ein Zweiachserwagen der Firma Heinrich Gräß angefahren, um ein Ständchen abzuholen, als aus dem Hofe der nahen Unterfabrik ein großer Transportwagen rückwärts — die Maschine hoch von hinten her — baherrollte und den Wagen erlöste. Der Fuhrmann war der 60 Jahre alte Wilhelm Koll, Vater von sieben Kindern, der seit 33 Jahren in Diensten Gräßs stand und von seinem Dienstherrn das Zeugnis erhielt, daß er der fleißigste und zuverlässigste seiner Leute gewesen sei. Der Zusammenstoß war dadurch entstanden, daß der Angeklagte vorzeitig Signal gegeben hatte. Rudoin war in der Mitte des zwanzig Meter langen Wagens und hatte mit der Peitsche das Signal „Rückwärts fahren“ gegeben, ohne sich aber zu überzeugen zu haben, daß der am vorderen Ende des Wagens leitende Diemann Win dlich wirklich gestoppt hat und das Signal durch Erhebung der Hand gestoppt hat. In der Beweisaufnahme äußerten der Staatsanwalt und der Verteidiger (K. A. Dr. Schindler) Zweifel, ob die Ausbildung der Rangierer gründlich genug gewesen sei, zumal einer der Zeugen behauptete, von dem Arm- und Gürtelbewegungen sei ihm nichts gefolgt worden. Der Sachverständige, Regierungsrat Dr. Vaber von der Generaldirektion in Karlsruhe, sagte, die Ausbildung erfolge unter Leitung tüchtiger, erfahrener Beamten. Das Gericht lehnte den Antrag auf Verurteilung wegen dieses Punktes ab, da die Funktionen eines Rangierers im Grunde so einfach seien, daß nicht der Befehl einer Hochschule dafür verlangt werden könnte. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die schweren Folgen des Unfalls eine Höchststrafe von zwei Jahren. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis. Das Gericht bejahte die Kaufkraft der falschen Signalisierung für das schwere Unglück, räumte aber auch ein, daß ein Zusammenstoß unglücklicher Umstände nicht zu verkennen sei. Zu bemerken ist noch, daß gegen den Angeklagten auch ein Zivilprozeß anhängig ist.

* Aus dem Schöffengericht. Wegen schwerer geschäftlicher Schädigung der Inhaber der Firma Fr. Lauer Feldmann durch fortgesetzte leichtfertige Verbreitung nicht erweislich wahrer Tatsachen wurde der verurteilte Beamte der Lustlust Bürgerl. Karl Krenz zur höchstzulässigen Strafe von 6000. Zahlung einer Buße von 1000 und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

Mannheimer Strafkammer

Am 14. März d. J. ist der Weidenwärdter Heinrich Roth von der Strafkammer III in Mannheim wegen Blutschande, an welcher er mit seiner Stieftochter, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf Grund des von seinem Verteidiger, K. A. Dr. Weissenberger, eingeleiteten Wiederaufnahmeverfahrens wurde die Sache nunmehr dieser Lage freigesprochen. Die mitangeklagte gewesene Tochter wiedererließ ihre früheren Angaben. Das Gericht hielt zwar die Möglichkeit für gegeben, daß dieser Widerruf wahrheitsgemäß erfolgt sei, aber es habe sich, wie das Urteil hervorhebt, auch herausgestellt, daß die Stieftochter mit einem fremden Mädchen intim verkehrt. Auch habe der Sachverständige erklärt, es sei nicht völlig ausgeschlossen, daß das Mädchen aus Angst vor der Verhaftung bei der Kriminalpolizei falsche Angaben gemacht habe und zugunsten des Roth spreche zudem der Umstand, daß die Roth ihrem Viehhalter von den verdächtigsten Beziehungen zu ihrem Stiefvater nichts mitgeteilt habe.

Der Weissenberger Klante vor Gericht

Die Vernehmung der übrigen Angeklagten.

Die Verhandlungen am Dienstag wurden mit der Vernehmung der übrigen Angeklagten völlig ausgefüllt. Auf Befragen der Verteidiger erklärten diese übereinstimmend, daß sie von dem geschäftlichen Klante nichts gewußt haben. Es sei ihnen auch nicht bekannt gewesen, daß Klante bei Buchwärdern weilt. Klante teilt mit, daß er den Plan gehabt habe, große Buchfabriken, Sanatorien, Elektrizitätswere, Automobilhandlungen und Industrieunternehmungen zu begründen, um seinen Betrieb noch rentabler zu gestalten. Nur durch den Zusammenbruch sei er an dem Ausbau dieser Pläne gehindert worden. Der Angeklagte Epstein war von Klante zusammen mit Fr. Geykal in die Geschäftsleitung des Cafés eingeleitet worden. Nach Büroschlus nahm er von den Gästen Einzahlungen entgegen und erhielt von den Beträgen 3 u. 5. h. die er mit Fr. Geykal teilen mußte. Die Einzahlungen schwankten zwischen 6000 und 60 000 M. Er selbst habe zu dem Unternehmen das größte Vertrauen gehabt und noch am 22. August Dividendencheine gekauft. — Vor.: Eine ganze Reihe von Millionen sind verschwunden, über die der Nachweis fehlt. Die Anklage nimmt an, daß Klante sie mit seinen Helfershelfern ins Ausland verschoben habe. Es besteht der Verdacht, daß Sie und Ihre Frau dabei geholfen haben. — Der Angeklagte bestritt das entschieden.

Vor.: Als der Zusammenbruch erfolgte, haben Sie doch das Letzte gesucht. — Angekl.: Es fanden die größten Käufe statt und ich wurde selbst mit dem Receiver beauftragt. Meine Wohnung ist gesichert worden. Da bin ich nach Berchtesgaden gefahren aus Angst und zur Erholung von den Aufregungen. Ich bin aber nicht glücklich. Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch verlegt.

Im der Sitzung am Mittwoch wurde die Beweisaufnahme

fortgesetzt. Der Vorsitzende Landgerichtsrat Siegert will die Zeugen zunächst sämtlich wieder entlassen, um zunächst den Kontursoerwörter zu vernahmen. Rechtsanwalt Dr. Weitz erklärt dazu, daß die gesamte Verteidigung es für erforderlich halte, den Kontursoerwörter zunächst nicht vor, sondern noch den Zeugen zu vernahmen. Vor allen Dingen sei es erforderlich, daß der Referendar Dr. Reichendach, der juristische Vertreter Klantes, zugegen sei. Auf diesen könne die Verteidigung unter keinen Umständen verzichten. Dr. Reichendach müsse dem Kontursoerwörter gegenübergestellt werden. Wenn der Zeuge nicht herbeizuschaffen ist, müßte die Verteidigung Verurteilung beantragen.

Es werden dann eine Reihe von Zeugen vernommen, die bei Klante gewohnt und ihr Geld verloren haben. Die Zeugin Frau Ziegler hat 500 Mark eingezahlt und 450 zurückbekommen. Sie ist um 50 Mark geschädigt worden. — Rechtsanwalt Dr. Weitz: „Fühlen Sie sich nun geschädigt?“ — Zeugin: „Darüber habe ich gar nicht viel nachgedacht. Ich lagte mir, wenn es geht, dann geht.“ — Der Zeuge Kranz aus Dresden wurde von einem Vertreter Klantes bestimmt, 1000 Mark einzuzahlen. Der Vertreter sagte ihm, wenn es schief gehe, bekomme er auf alle Fälle den Eintrag zurück. — Vorsitzender: „Wurden Sie durch die Verprechungen der Prospektie zu der Einzahlung veranlaßt?“ — Zeuge: „Weil alle hinterlistig und gewannen, habe ich es auch getan.“ — Vorsitzender: „Sie sind also der Auffassung, daß Sie Opfer gewesen sind?“ — Zeuge: „Ich möchte ja auch annehmen, daß was da gedruckt ist, wahr ist.“ — Es folgten dann noch verschiedene Zeugen, die sich ähnlich äußerten.

Sportliche Rundschau

Luftfahrt

* Boblich-Bilfischer Luftfahrtsport. Die hiesigen Luftsport treibenden Vereine, die Fliegergruppe Mannheim, der Verein für Flugwesen Mannheim und der Verein für Luftsport Jährigen, haben sich in einer gemeinschaftlichen Generalversammlung am 30. November im Hotel „Rational“ zu einem großen Verein zusammengeschlossen, der den Namen „Boblich-Bilfischer Luftfahrtsportverein“ tragen wird. Der Verein, der ebenfalls ins Vereinsregister eingetragen werden wird, teilt sich in drei Gruppen, die die bisherigen, von den einzelnen Vereinen vertretenen Ziele, also Motorluftfahrt, Freizeitsport, Modell- und Segelflugwesen weiter verfolgen sollen. — Das Vermögen und die Mittel der einzelnen Vereine gehen auf den Boblich-Bilfischen Luftfahrtsportverein über. Dadurch wird es ermöglicht werden, daß dieser Verein hier in Mannheim und Umgebung mit größerer Stoffe-It und Intensität dem Luftfahrtsport dienen kann. Der Beginn der Vereinsstätigkeit des neuen Vereins ist auf den 1. Januar 1923 festgelegt, doch können Freunde des Luftschportes auch schon heute diesem neuen Verein beitreten. Zum Vorsitz des Vereins wurde Direktor Hietzmann gewählt, während die Kassengeschäfte von Herrn Baitz übernommen werden. Die einzelnen Gruppen werden geführt: die Gruppe Motorluftsport von Ingenieur Zeller, die Gruppe Motorluftfahrt von Fabrikant Schierl und Fabrikant Rührlitz, die Gruppe Modell- und Segelflugwesen von Architekt Scholmeier und Herrn Bohrer.

Radspport

* New Yorker Sechstage-Rennen. Das New Yorker Sechstager-Rennen hat mit dem Siege der australisch-kanonischen Mannschaft Soulet-Belloni geendet, die 1032 Kilometer zurücklegte. Fast auf gleicher Höhe war das französisch-amerikanische Paar Brocco-Coburn, eine Runde zurück. Die Mannschaft Ritt-Rac Beach belegte den sechsten Platz.

Neues aus aller Welt

— In der Tunnelwand verunglückt. Zwischen den Untergrundbahn-Stationen Rollendorferplatz und Wittenbergplatz ereignete sich in Berlin gegen 7 Uhr ein schwerer Unfall. Auf dem Bahnhof Rollendorferplatz verlor sich ein unbekannter Mann mit anderen ein überfülltes Abteil zu betreten. Er gelangte jedoch nicht mehr in das Innere des Wagens, als sich der Zug in Bewegung setzte. Der Anglückliche hing außen am fahrenden Zuge, bis er gegen die Tunnelwand geschleudert wurde. Er war sofort tot.

— Alles freibleibend. Ein beschriebenes Weien scheint eine Schweinemagd in Rollenburg (Niederbayern) zu sein, die die „N. R.“ zufolge einem dortigen Ortsbesitzer (Christlich) folgende Bedingungen stellte: monatlich 1000 Mark Lohn, zu Ostern ein Kostüm, zu Pfingsten ein Arbeitsfeld, zur Ernte zwei Schürzen und Hofschuhe, zu Kirchweih einen Mantel, zu Weihnachten ein Paar Schuhe, zu Alltags zwei Hemden, zu Neujahr ein Umhang. „Alles freibleibend.“ Bezüglich des Umhanges wurde sie sich erst überlegen, ob sie dafür nicht lieber ein Fahrrad verlangen soll.

— Ein Künstler, der sein Werk entfaltet. Ein merkwürdiger Zwischenfall verhinderte die Enthüllung des Denkmals für einen Maler in der Stadt Terzignano. Eine Stunde, bevor die feierliche Einweihung stattfand, erschien der Schöpfer der Büste, der berühmte Bildhauer Aristide Maillol, um die Aufstellung zu begutachten. Er war über die Höhe der Büste, auf dem die Büste stand, so entsetzt, daß er Hammer und Meißel aus der Tasche nahm und nach einer viertelstündigen Arbeit das Kunstwerk von seinem Sockel losriss. Mit Hilfe einiger Freunde trug er dann die Büste weg, um damit gegen die unästhetische Aufstellung zu protestieren, und als die Festversammlung erschien, war die Büste spurlos verschwunden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein Dept.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	Referenz-Punkt	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Schwabenmühl	1.24	1.10	1.10	1.02	0.96	1.00	Wannau	1.87	1.76	1.73	1.70	1.74	1.71
Hell	1.26	1.21	1.22	1.16	1.14	1.23	Wollheim	1.70	1.50	1.73	1.70	1.70	1.70
Wagen	1.28	1.18	1.20	1.01	0.95	1.07							
Wiesbaden	1.25	1.21	1.21	1.11	1.07	1.20							
Reh	1.26	1.20	1.20	1.09	1.07								
Wies	1.23	1.11	1.11	1.02	0.97								

Mannheimer Wetterbericht v. 15. Dez. morgens 7 Uhr
Barometer 761.0 mm Thermometer -2.4° C. Niederschlag 0.0 Liter
max: -2.5° C. höchste Temperatur gestern 2.5° C. Niederschlag 0.0 Liter
zu den am Windstill, neblig

Handel und Industrie

Roggenbank und Roggenwährung

Zunächst nur für Siedlungszwecke bestimmt, ist eine Roggenbank gegründet worden, die das Hypothekengeschäft für die Beleihung ländlicher Grundstücke auf der neuartigen Grundlage der Roggenwährung betreibt. Sogenannte Roggenhypotheken besagen, daß im Augenblick der Hergabe dieses Kapitals der gegebene Papiermarkbetrag einer bestimmten Menge Roggen gleichgesetzt wird, entsprechend dem geltenden Tagespreise. Der Schuldner verspricht Rückzahlung von so viel Papiermark, wie im Augenblick der Fälligkeit für die gleiche Menge Roggen gezahlt wird. Auch bei der Zinsberechnung findet die gleiche Methode Anwendung; ebenso erfolgen neuerdings Pachtungen auf der Berechnungsgrundlage des Roggenpreises. Zweck der Methode ist, daß die Kapitalisten, welche Gelder für Roggenhypotheken hergeben, vor einer Entwertung durch fortschreitende Verminderung der Kaufkraft der Reichsmark geschützt sein sollen.

In landwirtschaftlichen Kreisen wurde die Roggenhypothek zunächst als ein Hilfsmittel für die Beschaffung von Kapitalien erachtet. Es zeigte sich jedoch bald, daß hier tatsächlich ein Weg gewesen war, um dem Kapitalisten Anreiz zur Hergabe von Geldern auf Hypothek zu geben, da die Form der Roggenhypothek das Risiko der Entwertung ausschaltete. Da außerdem die nächste Zeit im Hinblick auf die notwendige Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion Deutschlands, woraus sich die Beschaffung großer Mengen von Düngemitteln, Vermehrung des Viehbestandes, allgemeine Einführung landwirtschaftlicher Maschinen usw. ergeben, großer Kapitalbedarf auf dem Lande nachzuweisen sein wird, sollte der Grundgedanke der Roggenwährung ausgebaut werden. Vor allem wäre zu erwägen, ob die bestehenden Hypothekbanken ihr Geschäft nicht auf Roggen- oder Goldberechnung aufbauen könnten, also einerseits Roggen- oder Goldpfandbriefe ausgeben, andererseits Kapital gegen Roggen- oder Goldhypotheken ausleihen. Schließlich bliebe zu erörtern, ob nicht auch Sparkassen und andere Geldinstitute durch Ausgabe von Geldern gegen Roggen- oder Goldhypotheken an Landwirtschaft und Industrie ihren Sparen Verzinsung zum Goldwerte ermöglichen könnten. Dadurch würde nicht nur die Notlage der Kleinrentner wesentlich gesteuert werden können, sondern es würde sich dadurch auch eine Grundlage für den Wiederbeginn der Kapitalbildung finden lassen. Daß für den städtischen Grundbesitz in Anbetracht der Zwangswirtschaft den Roggenhypotheken ähnliche Geschäfte zunächst nicht abzuschließen sind, darf als selbstverständlich gelten. Immerhin gibt die ländliche Selbsthilfe wertvolle Fingerzeige, denen nachgegangen werden sollte.

Verständigung zwischen Industrie und Handel über die Außenhandelskontrolle

Die vom Reichsverband der deutschen Industrie, dem Verein deutscher Exporteure und dem Zentralverband des deutschen Großhandels gebildete Kommission, die sogenannte Hamburger Kommission, hat in einer großen Zahl von Sitzungen nach sehr eingehenden Verhandlungen ihre Arbeiten nunmehr zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Es wurde Übereinstimmung dahin festgestellt, daß die Außenhandelskontrolle nur eine vorübergehende Bedeutung haben kann und aufgehoben werden muß, sobald die Verhältnisse es zulassen. Solange sie noch besteht, soll aber nach der Auffassung der Spitzenvertretungen des Handels und der Industrie die Kontrolle so gestaltet werden, daß sie den berechtigten Bedürfnissen aller am Außenhandel beteiligten Kreise Rechnung trägt. Darüber hinaus würde auch über einzelne Streitpunkte eine Verständigung erzielt, insbesondere soll dem Handel einmal eine stärkere Einflusnahme auf die Handelsstellen zugestanden werden. In dieser Richtung liegt beispielsweise der Vorschlag der Kommission, daß der Handel bei den Außenhandelsstellen durch einen Vertrauensmann vertreten werden soll, soweit der Handel nicht in einem engeren zur Überwachung der Ge-

Der Weihnachts-Verlobungs-Anzeiger des Mannheimer General-Anzeigers
erscheint am 23. Dezember in der Abend-Zeitung
Das Anzeigenfeld (10x6 mm) kostet M. 300.—
Gef. Bestellungen bitten wir uns frühzeitig übermitteln zu wollen.
Die große Verbreitung durch den M.G.A. ist zugleich die billigste!

SUNNIGHT SEIFE
wäscht alles, reinigt schnell und gründlich

